

1 DEK – Grundlagen und Ablauf

1.1 Allgemeine Grundlagen zur Dorfentwicklung

Dorferneuerung und Dorfentwicklung als Maßnahmen der ländlichen Entwicklung werden bereits seit 1982 durch das Land Nordrhein-Westfalen, seit 1984 im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ sowie seit 1990 auch durch die Europäische Union gefördert. Heute sind Dorfentwicklung und Dorferneuerung als Maßnahme 322 innerhalb des NRW-Programms „Ländlicher Raum“ 2007-2013 festgeschrieben und gemäß der "Nationalen Rahmenregelung der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume" und nach Art. 52 b, ii, VO (EG) 1698/2005 förderfähig (MUNLV 2010).

Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte lässt sich ablesen, dass sowohl Dorferneuerung als auch Dorfentwicklung deutliche positive Auswirkungen auf die Einkommens- und Beschäftigungssituation in den Dörfern haben. Eine Stärkung der lokalen Wirtschaft war in beinahe allen Fällen ebenso die Folge wie eine Verbesserung der Wohnstandortqualität und der lokalen Verkehrsverhältnisse. Dorfentwicklungsmaßnahmen tragen somit nachweislich zur Stärkung eigenständiger lokaler und regionaler Entwicklungsprozesse bei.



Abb. 1: Eigenschaften eines Dorfentwicklungskonzeptes (planinvent 2012)

Die Ziele von Dorferneuerung und Dorfentwicklung des Landes NRW lassen sich nach öffentlichen und privaten Maßnahmen unterscheiden. Im öffentlichen Bereich zielt die Förderung auf eine Verbesserung der Infrastrukturausstattung, der Wohn- und Lebensqualität sowie des Umweltzustandes ab. Im privaten Bereich steht insbesondere der Erhalt ortsbildprägender Bausubstanz als Teil des ländlichen kulturellen Erbes sowie die Schaffung neuer Nutzungsmöglichkeiten für ehemals ländliche ortsbildprägende Gebäude im Interesse eines aktiven dörflichen Lebens im Vordergrund. Zusätzlich findet die Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude zu Zwecken der Diversifizierung und zusätzli-

chen Einkommensgenerierung im Bereich der privaten Maßnahmen besondere Berücksichtigung.

Dabei ist es ein Anliegen des Landes, die Maßnahmen partnerschaftlich mit kommunalen Vorhaben aus den Bereichen Wirtschafts- und Infrastrukturentwicklung durchzuführen. So können Synergieeffekte genutzt und ganzheitliche Lösungen gefunden werden. Aus diesem Grund werden Maßnahmen der Dorfentwicklung prioritär zur Umsetzung eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes bzw. zur Umsetzung des Schwerpunktes 4 der VO (EG) 1698/ 2005 – LEADER gefördert. Insbesondere private Dorferneuerungsmaßnahmen können nur noch in diesem Zusammenhang und dort vorrangig in Verbindung mit öffentlichen Maßnahmen (Ensemblebildung) gefördert werden (MUNLV 2010).

Unabhängig davon gelten folgende grundlegende Eigenschaften zur Beschreibung eines integrierten Dorfentwicklungskonzeptes (DEK) (vgl. Abb. 1):

- Ein DEK beschäftigt sich mit mehreren verschiedenen den Ort betreffenden Themen, anstatt sich nur auf ein einzelnes Thema zu konzentrieren (**sektorübergreifend**).
- Es handelt sich um ein von allen örtlichen Akteuren gemeinsam entwickeltes und getragenes Konzept (**partnerschaftlich**).
- Ein Entwicklungskonzept ist nicht statisch, sondern kann und soll auch nach seiner Erstellung noch erweitert, ergänzt und an sich verändernde Rahmenbedingungen angepasst werden (**dynamisch**).
- Ein DEK ist **langfristig** angelegt, in diesem Falle bis zum Jahr 2030.

Das Dorfentwicklungskonzept als Startpunkt und Leitfaden der Dorfentwicklungsmaßnahmen

Ein Dorfentwicklungskonzept stellt im Ergebnis eine umfassende ganzheitliche Zukunftsaussicht für einen Ort dar. Diese Möglichkeit der informellen Planung wird vor allem in ländlich geprägten Räumen als Steuerungsinstrument für zukünftige Entwicklungen gewählt. Ziel ist es, die gewachsenen Strukturen und charakteristische Eigenarten eines Ortes oder Dorfes langfristig zu erhalten und gleichzeitig eine nachhaltige Entwicklung anzustreben. Hierfür zeigen Dorfentwicklungskonzepte mögliche Ziele und Projekte auf. Dabei ist das erarbeitete Konzept keine statische Momentaufnahme, sondern kann seine langfristige Wirkung (s.o.) nur durch Fortschreibungen und Anpassungen an sich zukünftig verändernde Rahmenbedingungen entfalten.

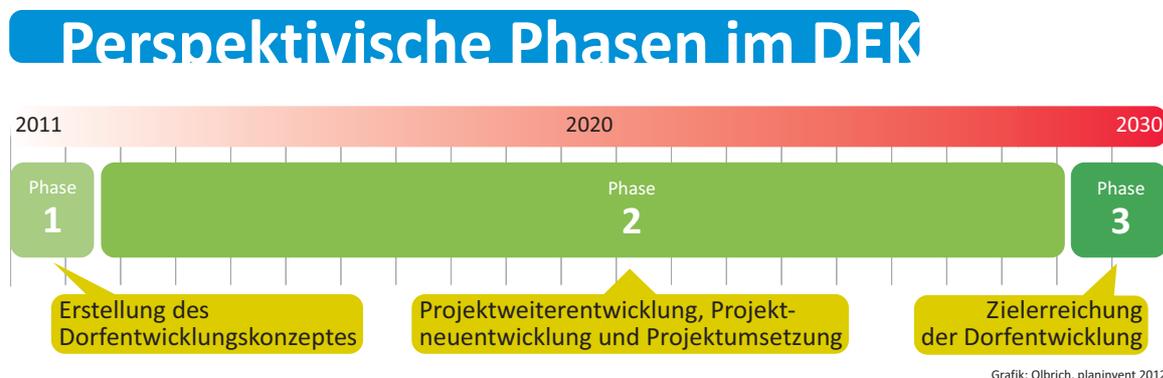


Abb. 2: Die Phasen der perspektivischen Dorfentwicklung für Hoetmar 2030

Das Dorfentwicklungskonzept muss als Vorarbeit eines mehrjährigen Gesamtprozesses betrachtet werden (vgl. Abb. 2). Im Zeitraum etwa eines Jahres entsteht das theoretische Fundament als Konzeptbericht (Phase 1), danach beginnt die Umsetzungsphase der bis dahin erarbeiteten Projekte. Projektansätze, die ihren Weg in den Bericht gefunden haben, die aber über ein erstes Ideenstadium bis zur Berichtfertigstellung möglicherweise nicht hinaus gekommen sind, werden in Phase 2 zur Umsetzungsreife gebracht.

Durch Fortschreibung kommen zudem im Laufe des Prozesses neue und notwendige Projektansätze hinzu, deren Ausarbeitung und Umsetzung ebenfalls in diese Phase fällt. Ein stimmiges Gesamtbild und eine schlüssige Zielerreichung (Phase 3), die auf den Grundlagen des vorliegenden Konzeptes aufbaut, sollten bis zum Ende des Perspektivzeitraums, also im Jahr 2030, erreicht worden sein.



Abb. 3: Die Bausteine im DEK-Prozess von Hoetmar 2030

Auch wenn die Konzepterstellung von Seiten der Bezirksregierung unterstützt wird, handelt es sich um kein formal-rechtliches Planungsinstrument. Dorfentwicklungskonzepte tragen jedoch wichtige strategische Inhalte zur Flächennutzungsplanung und zur abgestimmten Entwicklung mit der Stadt Warendorf bei.

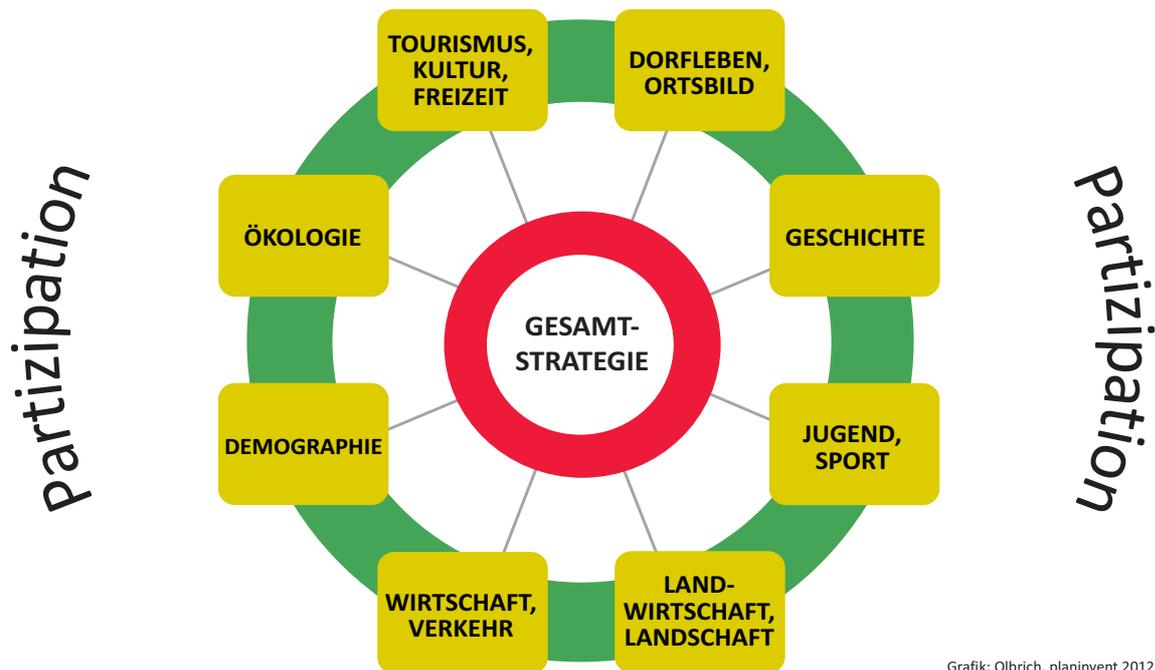
Mit der Erstellung eines Dorfentwicklungskonzeptes bietet sich die Möglichkeit zur fachübergreifenden, individuell auf Hoetmar bezogenen Betrachtung aller relevanten Aufgabenfelder. Die Grundlagenermittlung entlang der Themenfelder Dorfleben und Ortsbild, Geschichte, Jugend und Sport, Landwirtschaft und Landschaft sowie Wirtschaft und Verkehr stellt einen ersten Schritt bei der

Konzeptentwicklung dar. Die dort gesammelten Erkenntnisse wurden in eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse überführt, welche die Ausgangsbasis für den Workshop und die Arbeitskreissitzungen zur Projektentwicklung sowie für die Entwicklung der Gesamtstrategie bildete (vgl. Abb. 3, mehr zum Ablauf in Hoetmar außerdem in Kap. 1.2).

Wesentliches Element der Dorfentwicklung ist der integrierte und partizipative Ansatz. Ziel informeller Konzepte - und somit auch des DEKs - ist es, Leitbilder, Strategien und Handlungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung in der Zukunft zu formulieren. Dabei sind die lokalen Akteure unverzichtbar: Die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in Hoetmar einerseits, von Politik, Verwaltung und öffentlichen Interessenträgern andererseits ist ein wichtiger Schritt hin zu einer Verantwortungsgemeinschaft. Nur so kann den Herausforderungen an die künftige Dorfentwicklung begegnet werden.

Die Gesamtstrategie für die künftige Dorfentwicklung in Hoetmar besteht aus zahlreichen thematischen Bausteinen (vgl. Abb. 4), die in ihrer Summe und wechselseitigen Abstimmung und Ergänzung zu einem integrierten und nachhaltig angelegten Ergebnis führen. Für die Ableitung von Leitbildern (vgl. Kap. 4) wurden im Prozessverlauf Ansätze innerhalb von drei thematischen Handlungsfeldern entwickelt, die außerdem von übergeordneten, z.T. allgemein gültigen Themen ergänzt wurden; dazu gehören in erster Linie die Aspekte Demographie, Dorfökologie und der Tourismus-/Kultur-/Freizeit-Sektor.

Bestandteile der DEK-Gesamtstrategie



Grafik: Olbrich, planinvent 2012

Abb. 4: Bestandteile der DEK-Gesamtstrategie

Die vier Kernhandlungsfelder wurden angelehnt an in Hoetmar bereits etablierte Arbeitskreise im Rahmen der Dorfwerkstatt, um unnötige Wiederholungsarbeiten zu vermeiden. Diese Handlungsfelder sind

- Ortsbild, Verkehr, (Land-)Wirtschaft, Energie & Klima,
- Kindergarten, Schule und Jugend,
- Aktiv im Ruhestand sowie
- Freizeit, Tourismus und Kultur.

Innenentwicklung als besonderer Baustein des DEK Hoetmar

Eine Besonderheit des Dorfentwicklungskonzeptes Hoetmar ist die Einbeziehung des Themenkomplexes Innenentwicklung, einem Begriff, der aus dem Städtebau stammt. Ziel der Innenentwicklung ist es, innerorts vorhandene Freiflächen zu nutzen und so die Neuausweisung von Gebieten am Ortsrand zu vermeiden. So werden landwirtschaftliche Flächen und ökologisch wichtige Freiflächen an den Ortsrändern geschützt und gleichzeitig das Zustandekommen von Folgekosten für die Kommunen verhindert.

1.2 Ablauf des Dorfentwicklungskonzeptes in Hoetmar

Der Erstellungsprozess des Dorfentwicklungskonzeptes für Hoetmar erfolgte in enger Abstimmung mit den örtlichen Akteuren und der Verwaltung. Zunächst wurde in Abstimmung mit den örtlichen Akteuren die Schwerpunktausrichtung des Konzeptes vereinbart und festgelegt und eine Einbettung in die Ausrichtung der Dorfwerkstatt und des Heimatvereins gewährleistet. Es folgte eine intensive Grundlagenermittlung zur Evaluierung erster Stärken und Schwächen von Hoetmar, mit denen dann im November 2011 in die öffentliche Diskussion gegangen wurde.

Insgesamt dauerte der DEK-Prozess von Grundlagenermittlung bis zur Vorlage des Berichts im Rahmen der Abschlussveranstaltung rund neun Monate, von November 2011 bis Juni 2012 (vgl. Abb. 5). Wichtigste Zwischenstationen in diesem Prozess waren eine öffentliche Auftaktveranstaltung, handlungsfeldspezifische Arbeitskreissitzungen sowie eine Projektmesse.

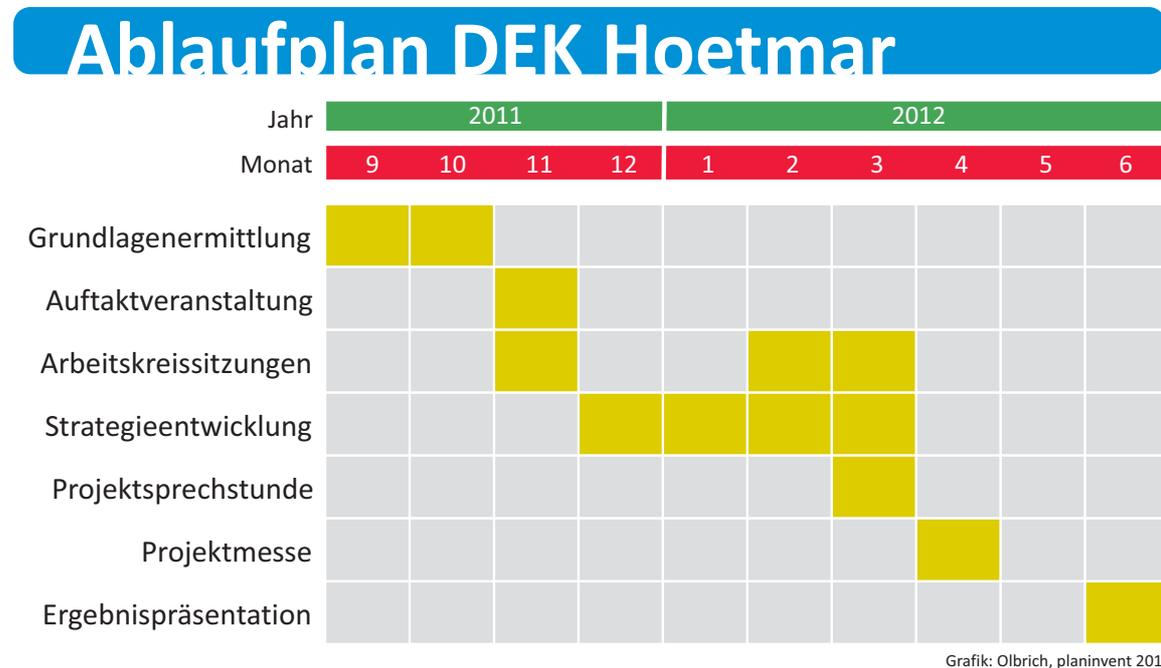


Abb. 5: Ablaufplan im DEK-Hoetmar 2030

Auftakt-Workshop

Am 10. September 2011 begann der DEK-Prozess mit Bürgerbeteiligung mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung in der Stellmacherei. Im Rahmen dieses Infoabends wurde den Bürgerinnen und Bürgern das Wesen von Dorfentwicklung und dem Dorfentwicklungskonzept vorgestellt und erste, vom Büro erarbeitete Stärken und Schwächen aufgezeigt. Diese wurden im Anschluss vom Plenum ergänzt und diskutiert.

Der Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Politik, Verwaltung und öffentlichen Interessenträgern kam dabei von Beginn an eine hohe Bedeutung zu.



Fotos: Auftaktveranstaltung in Hoetmar am 10.11.2011 (planinvent 2011)

Die von den Bürgerinnen und Bürgern Hoetmars benannten Stärken und Schwächen wurden im Anschluss an den Workshop zusammen mit den Daten aus der Bestandsaufnahme in eine Stärken-Schwächen-Analyse überführt (vgl. auch Kap. 3). Dabei wurde außerdem auf bestehende Konzepte und Planungen zurückgegriffen. Die Stadt Warendorf, der Heimatfreunde Dorf Hoetmar e.V. und andere Akteure von Ort konnten divers ortsbezogene Daten bereitstellen, so u.a.

das Warendorfer Einzelhandels- und Zentrenkonzept, aktuelle Zahlen zur Kindergarten- und Schulbedarfsplanung, den städtischen Demographiebericht, die Hinweise zur Neuzeichnung des Flächennutzungsplanes für Warendorf (2010), das Gästeverzeichnis Warendorf 2011 und Übersichten zu Vereinen, Spielanlagen oder Veranstaltungen in Hoetmar.

Statistische Grundlagen, insbesondere im Bereich der demographischen Entwicklung, wurden zudem fortlaufend von der Stadt Warendorf, dem Kreis Warendorf und den Statistiken der entsprechenden Landesämter bereitgestellt.

Neben diesen Dokumenten und statistischen Grundlagen waren auch vorhandene Ausarbeitungen der örtlichen Vereine und berufsständischen Organisationen eine wichtige Informationsquelle. Hier haben insbesondere die nachfolgend durchgeführten Arbeitskreissitzungen zu einer deutlichen Verbesserung der ortsteilbezogenen Datenlage beigetragen.

Arbeitskreissitzungen

Nach der Informationssammlung im Rahmen der Auftaktveranstaltung folgten mit den Arbeitskreisen dann Sitzungen, in denen thematisch eingegrenzt die Stärken und Schwächen konkretisiert, Leitbilder für die künftige Dorfentwicklung vereinbart und erste Ideen für Projekte und Maßnahmen entwickelt wurden.

Folgende Arbeitskreise und -sitzungen wurden im Laufe der Konzepterstellung angeboten:

AK	Ortsbild, Verkehr, (Land-)Wirtschaft, Energie & Klima	Kindergarten, Schule und Jugend	Aktiv im Ruhestand	Freizeit, Tourismus und Kultur
Runde 1	15.11.2011	22.11.2011	23.11.2011	28.11.2011
Runde 2	06.03.2012	14.02.2012	13.02.2012	22.02.2012

Die vier Arbeitskreise trafen sich je zwei Mal an unterschiedlichen Terminen, um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, bei jedem Themenblock dabei sein zu können. In der ersten Arbeitskreis-Runde lag der Fokus auf der Verabredung einer gemeinsamen, handlungsfeldinternen „Linie“ in Form von Zielvorstellungen und Leitbildern, aber auch erste Projekte wurden benannt und grob skizziert; in der zweiten Runde standen die Projekte im Vordergrund. Die Projektansätze aus der ersten Arbeitskreisrunde wurden vertieft und konkretisiert. Daneben wurden neue Projektideen entworfen und diskutiert. Im Nachgang dieser zweiten Sitzungsrunde lag die Hauptaufgabe der Projektpaten und -gruppen darin, ihre Idee für die bevorstehende Projektmesse aufzubereiten. Zwischen diesen offiziellen Treffen fanden zudem verschiedene Treffen von Interessierten aus den Arbeitskreisen ohne Moderation oder öffentliche Einladung statt.

Die Projektentwicklung in den thematischen Arbeitskreisen folgte, ebenso wie die parallel ablaufende Strategieentwicklung, vier Leitfragen:

- Wo steht Hoetmar heute?
- Wo liegt das besondere Profil von Hoetmar?
- Wie soll Hoetmar im Jahr 2030 aussehen?
- Was muss getan werden, damit diese Ziele erreicht werden können?

Wesentlich für ein erfolgreiches Dorfentwicklungskonzept ist die konkrete Umsetzung der Leitvorstellungen in Projekten und Maßnahmen. Die Entwicklung und Auswahl der Projektideen lag im Wesentlichen in den Händen der Arbeitskreise, und damit bei den Bürgerinnen und Bürgern von Hoetmar selbst. Insbesondere der intensive Kommunikationsprozess zwischen Öffentlichkeit und Verwaltung stand dabei im Vordergrund.



Fotos: Arbeitskreissitzungen im DEK Hoetmar (planinvent 2011/12)

Projektsprechstunde

Die Projektsprechstunde bietet den Bürgerinnen und Bürgern - anders als die Arbeitskreissitzungen - die Möglichkeit, unter vier Augen über bestehende und neue Projektansätze zu diskutieren. Für viele Interessierte ist dieser Weg direkter und effektiver als die Gruppendiskussion.

Zu diesem Zwecke wurde im DEK Hoetmar eine Sprechstunde am 28.03.2012 angeboten. Im Sportlerheim konnten neben inhaltlichen Fragen zu den Projekten und den Anforderungen an die Projektprofile auch Unklarheiten zur inhaltlichen wie logistischen Vorbereitung bezüglich der Projektmesse besprochen werden. Mitarbeiter des Büros planinvent standen Projektpaten und -gruppen hierbei mit Rat und Tat zur Seite.

Projektmesse

Bei der Projektmesse, die am 22. April 2012 im Feuerwehrgerätehaus in Hoetmar stattfand, konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der verschiedenen Projektgruppen ihre Projektideen der interessierten Öffentlichkeit vorstellen. Ähnlich einer richtigen Messe, wurden die Projekte und Ideen auf Stellwänden in Form von Plakaten, Karten und Fotos wie auf einer Ausstellung präsentiert. Die einzelnen Projektpaten standen dabei Rede und Antwort. Nach einer kurzen Vorstellung der Projektideen, die von den Projektpaten durchgeführt wurde, wurde den Besuchern Gelegenheit zu Fragen und Gesprächen gegeben. Warendorfs Bürgermeister Jochen Walter begrüßte die anwesenden Gäste und die Vertreter der Presse.



Fotos: Projektmesse in Hoetmar am 22.04.2012 (planinvent 2012)

Aber nicht nur die öffentlichkeitswirksame Wirkung nach außen, auch der konzentrierte Austausch der verschiedenen Projektgruppen untereinander, die Entdeckung von Synergien und gemeinsamen Zielinteressen standen bei der Projektmesse im Vordergrund. Gleichzeitig ergab sich die Möglichkeit, neue Chancen der Zusammenarbeit aufzutun und Tipps zur weiteren Vorgehensweise zu erhalten.

Nach der Projektmesse wurden die Projektideen für die Aufnahme in das Dorfentwicklungskonzept aufbereitet.

Ergebnispräsentation

Die Ergebnispräsentation am 31. Mai 2012 in der Scheune der Stellmacherei bildete den Abschluss der Konzepterstellung. Hier wurden die erarbeiteten Leit motive der Entwicklung für Hoetmar sowie die Bürgerprojekte erneut vorgestellt. Das wichtigste Anliegen dieser Veranstaltung war es, den Bürgerinnen und Bürgern in Hoetmar zu erläutern, welche künftigen Schritte und weitere Vorgehensweisen notwendig sind, um eine dauerhafte Verstetigung des beschrittenen Wegs gewährleisten zu können und das Dorfentwicklungskonzept zu einem nachhaltigen Handlungskonzept für Hoetmar bis zum Jahr 2030 machen zu können (vgl. dazu auch Kap. 6 - Verstetigung).



Fotos: Ergebnispräsentation in Hoetmar am 31.05.2012 (planinvent 2012)

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde symbolisch der erste Förderantrag für die Bezirksregierung zum Projekt Umnutzung des Läutehauses von den Projektpaten Adelheid Herweg und Josef Brand an Bürgermeister Jochen Walter übergeben.

Nutzen für Hoetmar

Das Dorfentwicklungskonzept hat die verschiedenartigen Vorstellungen, wie Hoetmar im Jahr 2030 aussehen soll, zusammengeführt und akzentuiert. Durch die Möglichkeit, sich als Bürgerin oder Bürger direkt an der Entwicklung dieser Leitmotive zu beteiligen und eigene Projektideen in diesen Prozess einzubringen, war die Konzepterstellung ein offener und transparenter Prozess. Gerade die Zusammenarbeit von Dorfwerkstatt, Vereinen, Verwaltung und Politik hat Wege eröffnet, individuelle Vorstellungen und Ideen einzubringen und die stärker institutionalisierten Gruppen in Hoetmar mit eigenen Ansätzen zu bereichern. Das Dorfentwicklungskonzept hat somit auch eine hohe integrative Wirkung für Hoetmar, denn es ist ein Konzept aus der Dorfgemeinschaft heraus und damit eine Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebensmittelpunktes und der eigenen Zukunft.

Durch die themenbezogenen Arbeitskreise, aber auch durch die Vernetzung der Arbeitskreise untereinander sind neue Allianzen und Arbeitsbeziehungen entstanden, die sich künftig positiv auf das dörfliche Leben auswirken können. Teilweise haben sich auch bislang nicht in Austausch getretene Akteure im Dorf zusammengeschlossen, um in gemeinsamen Zielvorstellungen und damit verbundenen Projekten die Voraussetzungen für eine Stärkung des eigenen Aktionsfeldes in Hoetmar zu schaffen.

Mit dem Dorfentwicklungskonzept wurde die Chance ergriffen, gesellschaftliche Trends auf Hoetmar herunterzubrechen und sich über mögliche Folgewirkungen und Handlungsoptionen klar zu werden. Insbesondere die Auswirkungen des demographischen Wandels standen dabei im Vordergrund. Durch die frühzeitige Ansprache der Situation und das Aufzeigen möglicher Handlungsspielräume und Projektansätze ist die Basis für einen erfolgreichen Umgang mit den anstehenden Herausforderungen gelegt.

Für eine abgestimmte Entwicklungsperspektive ist es sinnvoll, dass die Konzeption in Hoetmar mit denen in den anderen Ortslagen in Warendorf abgestimmt wird; viele Handlungsbereiche, die Hoetmar betreffen, sind ohne Berücksichtigung der Situationen in den anderen Dörfern im Stadtgebiet nicht effektiv ausgestaltbar. In Einen-Müssingen und Milte sind Dorfentwicklungskonzepte im letzten Jahr vorgelegt worden, in Freckenhorst entsteht parallel ein Ortsentwicklungskonzept - in vielerlei Hinsicht lassen sich in diesen Dokumenten bereits Parallelen zu Hoetmar feststellen. Diese Erkenntnisse können dabei helfen aufzuzeigen, welche Entwicklungsaspekte in den einzelnen Orten prioritär zu verfolgen sind und wo Kooperationsmöglichkeiten zwischen einzelnen Dörfern bestehen.

Das Aufzeigen künftiger Entwicklungen und der damit verbundenen Chancen und Risiken verschafft Hoetmar einen Informations- und Konzeptionsvorsprung im Vergleich zu anderen Dörfern ohne ein entsprechendes Konzept. Entscheidend für die Zukunft wird es sein, mit welchem Nachdruck die entwickelten Projekte umgesetzt werden und welche neuen Ideen hinzukommen. Die Dorfentwicklung selbst hat gerade erst begonnen, über ihren Erfolg entscheidet maßgeblich die Initiative der Bürgerinnen und Bürger von Hoetmar.